704

702

708

698

713

693

653

603

203

Ende

Anfang

mit dem Plaidoyer des Assessor Meyen für sämmtliche Angeklagte und der Urtheilssprechung beendigt. Dowiat und ein Handlungsdiener Müller wurden, des Aufruhrs schuldig, Jeder zu 6 Jahren Festungsstrafe verurtheilt, vier Angeklagte zu 6 Jahren Strafarbeit, zwei zu 3 Jahren, deßgleichen zwei zu 1 Jahr und einer zu ½ Jahr, sämmtlich wegen Theilnahme am Aufruhr. Fünf Personen wurden von der Anklage entbunden und nur Einer für nichtschuldig nach monatlanger Haft erklärt. So haben die Gerichte wiederum eine Episode aus unseren Revolutionszuständen beendigt, ein trübes und trauriges Nachtstück in jeder Art.

Der ehemalige Abgeordnete d'Ester ist heut per Zwangspaß ausgewiesen worden. Jung ist noch hier und sehr thätig, um seine Wiederwahl durchzusetzen.

Aus dem Münster'schen Verhaftungen über Verhaftungen der Mitglieder der demokratischen Vereine.

Prag, 11. Dez. Da die neubestätigte serbische Wojwodschaft von Ungarn in neuerer Zeit oft genannt wird, dürfte es interessiren, den eigentlichen Umfang ihres Territoriums etwas genauer kennen zu lernen. Dieser neue österreichische Landescomplex wird außer dem alten Herzogthum Syrmien, der Peterwardeiner und Banater Grenze und dem Tschaikistendistrict auch fünf ungarische Comitate (nämlich Baranya, Bacs und die drei Banats-Comitate), im Ganzen also eine Area von etwas über 900 Quadratmeilen mit gegen zwei Millionen Einwohnern umfassen. Doch sind unter letzteren kaum mehr als etwa ein Drittheil Serben, da im Banat zum bei weitem größten Theile Walachen (Rumunen) wohnen, im Bacser und Baranyer Comitat aber die Bevölkerung weniger aus Serben, als aus Deutschen, Croaten, Magyaren, Slowenen und selbst einigen Russinen besteht. Nur Syrmien mit dem angränzenden Tschaikistendistrict und Peterwardeiner Regimentsbezirk ist fast durchgängig von Serben bewohnt.

Das Gerücht erhält sich, in Pesth sei die Republik, mit Kossuth an der Spitze, ausgerufen worden: man legt jedoch selbst für den Fall, als es sich bestätigen sollte, keinen sonderlichen Werth darauf. **Nach andern Nachrichten soll Kossuth als Ludwig IV. zum König von Ungarn proklamirt worden sein.** — Die Serben sollen absonderliche Forderungen gemacht und im Nichtgewährungsfalle gedroht haben, sich der ungarischen Sache anzuschließen. (N. K.)

In **Olmütz** soll ein großer Monarchen- (oder Prinzen-) Congreß abgehalten werden. Gesegnet seiest du, o Olmütz, denn die Gnade Gottes wird alsdann reichlich in dir wohnen!

Kremsier, 9. Dez. Heute ist der Prinz von Preußen in Olmütz angelangt. Man spricht unter den Deputirten allgemein davon, daß der Hof nicht ungeneigt wäre, die preußische Regierung nachzuahmen und gleichfalls eine Charte zu octroyiren. Staatsstreich auf Staatsstreich! —

Der Plumpsack geht im Reich herum,
Er wird uns schlagen lahm und kumm!
(U. Schn.)

Feierabend.

Ein Zeitbild.

Ich kannte zwei Mädchen, die im 16. Jahre von dem Vater auf die Straßen von Paris gestoßen wurden, mit dem lakonisch einfachen Bemerken: „Jetzt ernährt euch selbst!" Und die Mädchen, die „rein wie Schnee und keusch wie Eis" waren, deren Schönheit Jedem ein Ach des Erstaunens, der Verwunderung ablocken mußte, mietheten sich ein Dachstübchen ohne Kamin, ohne Ofen. Und es fror sie gar jämmerlich in diesem Stübchen, zumal da sie nichts als zwei dünne Sommerkleider zur Bedeckung hatten. Sie arbeiteten oft spät in die Nacht hinein beim spärlichen Talglichte, und wenn es Winter war, verließen sie nur das Bett, um die vollendete Arbeit der Patronin hinzutragen. Sie hatten stets die Thüre verschlossen, denn sie fürchteten sich vor den Menschen, die sie beschenken wollten. Die Menschen sind ja so mitleidsvoll, so großmüthig! Wie oft klopften sie an die Thür dieser armen Mädchen und forderten sie auf, ein Kleid, einen Shawl anzunehmen, oder das Mittagessen mit ihnen zu theilen; aber gleich den Täubchen, die der Geier fixirt, schmiegten sie sich an einander und schlugen mit zitternder Stimme die dargebotene Gabe aus. Da wurde das eine der Mädchen krank. Und die Schwester ging zum Vater und klagte diesem ihre Noth. Aber der Vater erwiederte entrüstet: „Wie, ihr hübschen Mädchen könnt euch nicht ernähren?" Schweigend, mit der stillen Zähre im Auge, verließ die Tochter das väterliche Haus und eilte zu ihrer kranken Schwester. Jetzt wurde Tag und Nacht gearbeitet, aber sie konnte kaum für sich das tägliche Brod gewinnen, vielweniger noch für die kranke Schwester.

Und täglich wurde an die Thüre geklopft und den Mädchen nachbarliche Hilfe angeboten. Die Aelteste kämpfte lange mit sich, schon wollte sie den Bitten eines jungen Mannes nachgeben, der so fromm, so delikat zu bitten wußte. Da fand sie eines Morgens die Schwester todt.

Die Todte war „rein wie Schnee und keusch wie Eis" gewesen und der Verführung entgangen — durch den Hungertod. Und die Schwester? Auch diese war „rein wie Schnee und keusch wie Eis." Aber für sie schrieb Shakespeare die Worte:

„Und dennoch wirst du der Verführung nicht entgehen."

Volksstimme.

Unlängst entspann sich folgendes Gespräch zwischen zwei Bauern auf der Straße von L. nach N., welchem ich von Ungefähr zugehört. Aus ihrer Unterredung merkte ich mir ihre Namen. Der eine hieß Michel, der andere Hannes. Als ein mir unbekannter Reiter die Straße entlang ritt, sagte Michel zu Hannes:

Guck, Hannes, do reitet au var naus, dean müßt miar au belfa verhalta, die Kerle kommet derhear, mer moat, s'seiet Grofa, und mir müßt d'Schua gleivoll mit Wiedla zemmabinda, s'ist nimme zum prestiera!

Hannes: Jo, 's ist koa Wunder, wenn mer Ruplekaner wurd, mir müsset da ganza Tag schaffa, daß mer em Obeds nimme nora könnet, und hen doch negs, und die thean zu ihrer graußa B'soldeng na no faullenza, i hau gmoat, mer wear die Kerle au a bisle simmla, aber i glaub, 's wurd negs draus, mer krieget net leichter.

Michel: Jo, leichter, daß mear enter no mai zabla müßt, des hau i schau g'hairt. Dohonna z'Frankfurt, do legetses oam Milliona weis uf, und die nutzet uns koan Kreuzer, mer sotts älle ausanandersage.

Hannes: z'Stuagert isch au a so, i hau gmoat, se wearet au d'Gült weg thoa, aber jo, iz do, hau i au so a Blatt verwischt, do hense a de Kallender umerdoktert.

Michel: So, des thut näuther! drum so, a so Sacha machet se rum, mo net so nauth thean. Ez dürf i eaba mei bisle Frucht voll uffe tra aufs Rothhaus, no hau i negs mai.

Hannes: Jo, i ließt mer 's Ander no g'falla; aber dut Gült, die will miar gar net na, und so saget älle Leut. I glaub äls, miar könnet selber 's Gsetz mache, miar dürfet no koana mai gea, des wurd 's Best sei, und i mach's a mol a so, do ist Jedermann derbei, mer lean uns neme lang am Narrasoal rumführa (Hannes nimmt dabei eine drohende Stellung, schwingt seinen dicken Knotenstab).

Michel: Dean Früahleng wär's eaba em besta ganga, do het mer koan Prügel braucht, do het mer's könne mit der Budelkappa ausrichta, do ist mer z'gut g'wea, mer het solla nemme nochgea, aber do hense oam älles versprocha, und hen dean Römer zuame Minister g'macht, i hau no selber denkt, ha, ez isch net letz, aber jo, dear bloßt glaube au ez in ihr Hörnle.

Hannes: Ez hoaßts eabe bei uns: „Steig vom Kreuz und hilf dir selber."

Michel: Aber no helf Gott!

Anzeige.

Stuttgart.

Daguerre'sche Porträts mit Farben, auf Brochen und Braceletten zu Weihnachtsgeschenken passend, empfiehlt W. Hottmann, Gaisstraße Nr. 27.

Ebendaselbst ist ein Wiener Daguerreotyp-Apparat zu verkaufen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Mühlecker. Gedruckt bei E. Greiner.

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;